



Heidi Hans (rechts) arbeitet ehrenamtlich als Familienbegleiterin und unterstützt eine Familie aus Somalia. Kerstin Raeder, Leiterin des

Kreisfamilienzentrums, findet es wichtig, dass sich Ehrenamtliche nicht vereinnahmen lassen.  
Foto: Monika Schönfeld

# Sie schaffen jetzt viel alleine

## Heidi Hans ist stolz auf Selbstständigkeit »ihrer« somalischen Familie

■ Von Monika Schönfeld

Schloß Holte-Stukenbrock (WB). »Wir schaffen das jetzt alleine.« Dieser Satz macht Heidi Hans stolz. Sie begleitet seit anderthalb Jahren ehrenamtlich eine Familie aus Somalia. Zum Anhörungstermin nach Bielefeld ist die Familie alleine mit dem Zug gefahren. Heidi Hans hat die Tür zur Integration für die Flüchtlingsfamilie aufgestoßen.

»Vor zwei Jahren kamen die ersten Flüchtlinge mit Schlauchbooten über das Mittelmeer. Giesela Hörster war die erste, die sich in Schloß Holte-Stukenbrock der Flüchtlinge annahm. Es rührte sich etwas in mir. Die ältere Dame sollte uns allen ein Vorbild sein.« Anfang 2015 schloss sich Heidi Hans der Flüchtlings-AG der evangelischen Kirchengemeinde an. Pfarrer Reinhard E. Bogdan und Giesela Hörster sammelten Spenden, um unbürokratisch Deutschkurse für Flüchtlinge anbieten zu können. »Etwas kribbel-

te in mir. Ich wollte gern etwas Praktisches tun«, berichtet Heidi Hans. Eine Bekannte nahm sie mit ins Wohnheim am Emsweg. »Als ich das Wohnheim das erste Mal gesehen habe, war ich schockiert. Der Flur war vollgestellt, in einem Zimmer lebten schon ein halbes Jahr lang ein Mann mit seiner Frau und dem damals vier Monate alte Jungen – Flüchtlinge aus Somalia.« Die Frau war schwanger, als sie im Schlauchboot über das Meer kamen. Die Flucht hatte ihr gesundheitlich zugesetzt. »Man kommt ins Zimmer und steht direkt vor dem Bett«, sagt Heidi Hans.

»Es war anfangs schwer, verständlich zu machen, was mein Anliegen ist. Die Familie dachte, ich hätte eine Wohnung für sie.« Heidi Hans (60) ist als Heilerziehungspflegerin berufstätig. Dass sie nicht ständig zur Verfügung steht, hat sie verständlich machen können. »Die Familie war damals die einzige afrikanische Familie, die am Emsweg lebte, und war entsprechend isoliert. Sie hatte keinen Kontakt zu den Mitbewohnern, die überwiegend aus den Balkanländern kamen.« Deshalb habe sie die Familie mal zum Os-

terfeuer mitgenommen, mal zu Veranstaltungen, die der SJC Hövelriege gemeinsam mit Flüchtlingen unternimmt. Sie hat die Frau zum Arzt begleitet. »Einiges, was man sieht, haut einen um.« Als beim Runden Tisch im Rathaus im Herbst 2015 der Caritasverband angeboten habe, Familienbegleiter zu schulen, habe sie sich ange-

finden die Familienbegleiter einen Anker im Kreisfamilienzentrum. »Die Ehrenamtlichen müssen gerüstet werden, damit sie sich nicht ganz vereinnahmen lassen und ausbrennen«, sagt Kerstin Raeder, Leiterin des Kreisfamilienzentrums. Zwischenzeitlich sei es Heidi Hans auch zu viel geworden, gibt sie zu. »Ich sollte plötzlich entschieden, ob die Frau ins Krankenhaus muss. Ich hatte ein ungutes Gefühl. Das war mir zu viel Verantwortung.«

Der Mann spreche schon etwas Deutsch, er fahre oft nach Bielefeld, um andere Somalier zu treffen, und wird demnächst einen Integrationskurs machen. Er wolle arbeiten und selbst Geld verdienen. »Die Familie nutzt mich nicht aus. Sie weiß, dass ich nicht ständig Zeit habe.«

Kerstin Raeder ist wichtig, dass die Bereitschaft, sich zu engagieren, nicht abebbt. »Es ist wichtig, sich immer wieder zu motivieren. Schön wäre es, wenn wir ein Café wie das ›Grenzenlos‹ in Verl hätten, einen zentralen und öffentlichen Treffpunkt für Ehrenamtliche, für Flüchtlinge und für Bürger, eventuell mit einem kulturellen Angebot.«



Das WESTFALEN-BLATT öffnet in der Adventszeit Türen mit kleinen und großen Überraschungen – ein Adventskalender in XXL-Format.

meldet. »Das Hintergrundwissen ist wichtig, aber auch der Austausch mit anderen Ehrenamtlichen und das Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl.« Nach wie vor